

Trockene Theorien und Modelle? Von wegen!

Innovatives Lehr-Lern-Konzept: Studierende debattieren über aktuelle Medienereignisse und Kommunikationsphänomene



„Social Media Revolutionen – Demokratisierung durch das Internet?“ oder „Immer und überall online – Sind wir medienabhängig?“ – die aktuelle kommunikations- und medienwissenschaftliche Forschung und Theoriebildung zielt auf die Beantwortung wichtiger gesellschaftlicher Fragen.

Dass Theorie und Praxis dabei untrennbar sind, sollen auch die Studierenden der BA-Lehrveranstaltung „Theorien und Modelle der Kommunikations- und Medienwissenschaften“ erfahren.

Passend zum [In medias res](#) Förderschwerpunkt „Game based learning“ (Sommersemester 2015) entstand die Idee Debattenturniere durchzuführen, um Studierende aktiver ins Vorlesungs- und Seminargeschehen einzubinden und die Vermittlung von abstrakten theoretischen Inhalten stärker an realer Ereignisse und Praxisbeispiele auszurichten. Die Studierenden sollen dadurch ein besseres Verständnis in der Anwendung und dem Umgang mit kommunikations- und medienwissenschaftlichen Theorien und Modellen erlangen.

Nach der Entwicklung der Spielkonzeption wurde das „TheorienDuell“ im aktuellen Wintersemester 2015/16 zum ersten Mal erprobt: Anfang Januar traten in beiden Seminaren jeweils zwei Teams – eines für die Pro- und eines für die Contra-Argumentation – gegeneinander an, um am Fallbeispiel des *Arabischen Frühlings* mediale Demokratisierungsprozesse theoriebasiert zu diskutieren. In einem hitzigen Schlagabtausch diskutierten die Teams gegeneinander,

analysierten anhand ausgewählter Theorien und Modelle das Medienereignis bis ins kleinste Detail, um mit schlagkräftigen Argumenten das Publikum von ihrer Position zu überzeugen. Das Plenum – bestehend aus Studierenden der Bachelor-Studiengänge Medienwissenschaften, Integrierte Sozialwissenschaften und Psychologie – wurde dazu angehalten, die Teams in den Kategorien *Sachkenntnis*, *Ausdrucksvermögen*, *Gesprächsfähigkeit*, *Überzeugungskraft* und *Theoriebezug* zu bewerten. Außerdem konnten sie sich selbst durch Nachfragen, Ergänzungen oder Kritik an der Debatte beteiligen. Am Ende lagen die Teams nahezu Kopf an Kopf. Viel wichtiger als die Frage nach den Siegern ist aber, dass alle motiviert, tatkräftig und vor allem mit Spaß bei der Sache waren und sich mit überzeugenden und lehrinhaltsbezogenen Argumenten rege beteiligt haben.

Nächste Woche wird weiter debattiert, diesmal gehen wir den Phänomenen des [Phubbings](#), der [Smombies](#) und der Frage einer potenziellen Medienabhängigkeit auf den Grund: *Pro* oder *Contra* - Sind wir eigentlich mediensüchtig?